

L: Phlm 7-20

Ev: Lk 17,20-25

**ZEIT IST WICHTIGER ALS DER RAUM**

In seiner ersten Enzyklika „Evangelium Gaudium“ hat Papst Franziskus geschrieben, dass die Zeit wichtiger als der Raum ist. Das klingt zunächst etwas abstrakt, aber angesichts der heutigen Bibeltexte können wir wohl verstehen, was damit gemeint ist.

Jesus wird danach gefragt, wann das Reich Gottes kommt. Wir kennen die Antwort. Jesus sagt, dass man es nicht an äußeren Zeichen erkennen könne – zumindest nicht an solchen, die man damals mit dem Anbruch des Gottesreiches verbunden hat. Er sagt, dass es schon da ist, mitten unter uns. D.h., das Reich Gottes hat bereits angefangen, es ist schon Gegenwart.

Aber eigentlich ist vieles noch nicht so, wie wir uns das Reich Gottes vorstellen. Da steht doch noch etwas aus. Das war zurzeit Jesu genauso, wie es auch heute ist. Aber Jesus hatte das Reich Gottes immer mit Bildern des langsamen organischen Wachstums verglichen. Der Sauerteig wird im Mehl verborgen und dort wirkt er versteckt, bis schließlich alles durchsäuert ist. Aber das dauert. Nun wirkt der Sauerteig schon seit 2000 Jahren. Was also ist mit dem Gottesreich?

Auch wenn wir momentan viele Erschütterungen erleben, können wir nicht sagen, dass sich nichts getan hätte. Das wird deutlich, wenn wir die Lesung hernehmen. Da geht es um einen entlaufenen Sklaven, den er nun zu seinem Besitzer zurückschickt. Auch wenn Paulus diesen bittet, den Sklaven nun wie einen Bruder zu behandeln, so stellt er doch die Sklaverei nicht in Frage. Die Sklaverei – für uns eine empörende Einrichtung (für die Römer waren die Sklaven nur „Sachen“, Instrumente mit Stimme) – war so selbstverständlich Teil der damaligen Kultur, dass auch Christen sie nicht sofort abgeschafft haben. Es hat gut 1800 (bzw. fast 1900 Jahre) Jahre gedauert, bis die Sklaverei in christlichen Ländern abgeschafft und geächtet wurde. Dass es überhaupt geschah, liegt sehr wohl am Menschenbild, das aus der Verkündigung Jesu und seinem Umgang mit den Menschen hervorgeht. Aber es hat Jahrhunderte gedauert, bis sich dieses Bewusstsein, dass Sklaverei gegen die Menschenwürde ist, durchgesetzt hat. Es hat also Zeit gebraucht. Wir dürfen die Menschen früherer Jahrhunderte nicht verurteilen, sie waren alle Kinder ihrer Zeit und haben gemäß den Gepflogenheiten ihrer Zeit empfunden. Wer weiß, wie spätere Generationen unsere scheinbaren „Selbstverständlichkeiten“ beurteilen werden, z.B. die Stellung der Frau in der Kirche...? Wir wissen es nicht.

Die endgültige Ächtung der Todesstrafe erfolgte noch später, erst vor wenigen Jahren. Noch im Weltkatechismus aus dem Jahre 1993 wird sie als Möglichkeit genannt. Der Sauerteig des Evangeliums hat also weitere Bereiche des Mehls durchsäuert. Und da wird noch mehr geschehen.

In den Tagen, da der Menschensohn genommen ist, wird der Sauerteig trotzdem weiterarbeiten. Wir sehnen uns nach dem Kommen des Menschensohnes und der Vollendung der Zeit. Aber wir müssen uns gedulden und in dieser Zeit selbst ein Teil des Sauerteiges sein, der diese Welt verwandelt. Etwas anderes soll uns eigentlich nicht beschäftigen.

Immer wieder – und momentan ist das natürlich besonders aktuell – müssen wir an die Warnung Jesu erinnern, den Endzeitpropheten nicht nachzulaufen und sie nicht ernst zu nehmen. Auch wird der Menschensohn das zweite Mal nicht so kommen, wie das erste Mal, wo er als Mensch im Verborgenen geboren wurde, heranwuchs und dann begann, Menschen zu rufen. Dies war nur einmal nötig. Der Sauerteig ist nun im Mehl versteckt und kann wirken.

Wenn der Menschensohn wiederkommt, braucht es keine Propheten, die ihn ankündigen. Denn wie ein Blitz am Himmel wird er für alle sichtbar sein. Einen Blitz übersieht man nicht. Also können wir uns getrost unseren Aufgaben widmen und, so gut es geht, uns, wie wir es vermögen, für das Reich Gottes einsetzen, in aller Bescheidenheit, Geduld und Zuversicht, dass der Menschensohn alles Stückwerk einst vollenden wird.